



Lebendiger Austausch im Grünen. Kinder aus Berlin-Pankow und -Lichtenberg erklärten jungen WZB-Forschenden, wie sie die Welt sehen. Foto: WZB/Maximilian Peukert.

Ein Tag am Wannsee

Die schlausten Menschen sollten Lehrer und Lehrerinnen sein und die schönsten Gebäude Schulen“. Es ist dieser Satz einer Schülerin, der von diesem Tag besonders bleibt. Das WZB und seine Präsidentin Jutta Allmendinger luden am 5. Mai an den Wannsee ein. Es kamen Kinder und Jugendliche aus Berlin, aus einer vierten Klasse der Mendel-Grundschule in Pankow und einer neunten der Gemeinschaftsschule „Schule am Rathaus“ in Lichtenberg. In Tischrunden, unterstützt durch den Verein für Jugendarbeit S27, trugen die Schüler*innen gemeinsam mit jungen WZB-Forschenden Themen zusammen, die sie besonders bewegen – Schule, Mobilität, Ungleichheit, Recht und Bildung, Klima.

Was wünschen sich die jungen Menschen für das Jetzt und das Morgen? Was ärgert sie? Welche Fragen haben sie an die Wissenschaft? Sie wünschen sich mehr Raum – an der Schule, aber auch außerhalb, zum Spielen, Treffen, um ihren Interessen nachzugehen, die sich nicht immer mit den Fächern in der Schule decken. Für die Älteren unter ihnen geht es auch um Sicherheit: Sie wollen nicht nur einen Job finden, sondern auch einen gut und fair bezahlten Beruf. Es soll ein Wunschberuf sein, mit dem man die Familie ernähren kann. Gleichberechtigung ist wichtig, aber auch Selbstbestimmung. Die Schule solle konkreter auf das Leben vorbereiten, durchaus praktisch mit Lehrmaterial zu Finanzen und zur Steuererklärung.

Die Kinder und Jugendlichen zeigten sich ungeduldig. Die Politik brauche zu lange, sagen sie. Wer zum Mars fliegen will, um dort Lebensraum zu schaffen, hat ambitionierte Ziele. Veränderungen für Klima und Mobilität müssten vom politischen System und nicht von Einzelnen angestoßen und durchgesetzt werden. Wenn die WZB-Forschenden Johanna Behr und Michael Wrase mit den Grundschüler*innen über (Kinder-)Rechte sprechen, wird klar, dass hier noch einiges zu tun ist. „Manchmal nervt es, dass Erwachsene das letzte Wort haben und Kinder dabei untergehen“, sagt Lukas aus der vierten Klasse. Aber auch die Weltuntergangsszenarien bringen nicht weiter, monieren die Jugendlichen. Neue Perspektiven werden gebraucht, oder wie Emil es in einem Satz sagt: „Es soll alles gut werden.“

Die Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen der Kinder werden im Herbst bei einer weiteren Veranstaltung der neuen Reihe „Wissenschaft trifft junge Generation“ aufgegriffen. Das WZB unterstützt mit dieser Reihe das von Familienministerin Lisa Paus ins Leben gerufene „Bündnis für die junge Generation“. Ein besonderer Dank geht an Barbara Meyer und den Verein „S27 Kunst und Bildung“ für das Engagement und an die Berliner Sparkasse für die Gastfreundschaft am Wannsee. ●

Protokolliert von Kerstin Schneider, Medienreferentin im WZB.